



# Gretchenfrage 1966: Wie hältst du es mit der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit?

Aus dem Referat des Kollegen Prof. Dr.-Ing. N. Eisner  
auf der Vertrauensleute-Vollversammlung der TU

Wir alle stehen mitten in der Aufgabe, nach dem Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse in unserer Republik den umfassenden Aufbau des Sozialismus, der die Periode des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus abschließen wird, zum Hauptinhalt der Tätigkeit aller zu machen. In diesem Prozeß sind der sozialistische Wettbewerb und die sozialistische Gemeinschaftsarbeit eine Hauptform des Kampfes um die Erfüllung aller Aufgaben geworden.

Die Notwendigkeit des Vorlaufs in Forschung und Entwicklung, der schnellen Überführung neuer Verfahren und Erzeugnisse in die Produktion, des Kampfes um hohe Qualität und niedrige Kosten, um die Weltmarktfähigkeit unserer Spitzenzeugnisse erfordert, daß die Zusammenarbeit aller zu einer kontinuierlichen komplexen Gemeinschaftsarbeit entwickelt wird.

Es gibt noch Fragen und Vorbehalte.

Manche Wissenschaftler sagen: „Wir arbeiten doch schon lange im Kollektiv. Weshalb spricht ihr dann jetzt von sozialistischer Gemeinschaftsarbeit?“

Die Hauptform der wissenschaftlichen Arbeit war in der Vergangenheit stets die Einzelforschung oder die Zusammenarbeit einer kleinen Gruppe von Mitarbeitern eines Institutes unter Leitung eines Professors, losgelöst von anderen Instituten. Einzelforschung und Institutskollektivarbeit aber reichen nicht mehr aus. Diese Erkenntnis wird übrigens nicht nur im sozialistischen Lager ausgesprochen.

Der Prozeß der Entwicklung kollektiver Formen wissenschaftlicher Arbeit und deren Charakter hängt wesentlich vom Charakter der jeweiligen Gesellschaftsordnung ab. Deshalb ist das Team auch nicht gleichzusetzen mit der von uns geforderten sozialistischen Gemeinschaftsarbeit!

den realen Zielen der herrschenden Klasse wird in der gegenwärtigen Phase des Imperialismus äußerst zugespitzt. Das Team-Work, dem äußeren Schein nach eine Form der Demokratisierung der Wissenschaft, trägt zum Gegenteil bei! Spannungen und Konflikte innerhalb der Teams werden nicht auf demokratische, sondern auf diktatorisch-administrative Art gelöst. Die Wissenschaftler selbst genießen nur ein Minimum der im Bonner Grundgesetz fixierten demokratischen Freiheiten!

Die Aufgaben werden unter Ausschluß der Gesellschaft bestimmt und ohne Befragen der Gesellschaft realisiert; die Wissenschaft ist zum Privatbesitz der herrschenden Klasse geworden! Die moderne Wissenschaft und Technik in den Händen der Monopole und des reaktionären Staatsapparates, so formuliert Walter Ulbricht, bedeutet soziale Unsicherheit, Gefahr der Arbeitslosigkeit, politische und ökonomische Abhängigkeit der Werktätigen auch dann, wenn die Werkstätten zunächst einmal eine gewisse Verbesserung ihrer Lebenslage erzwingen können. Moderne Technik und Wissenschaft in den Händen des Volkes dagegen verbürgern wachsenden Lebensstandard, soziale Sicherheit, Demokratie, Frieden und Sozialismus. Moderne Technik und Wissenschaft als Werk des Volkes werden in seinen Händen zum Instrument, mit dessen Hilfe sich die Werkstätten erstmalig in der Geschichte ein menschenwürdiges Dasein gestalten. Erst mit der Beseitigung der kapitalistisch-imperialistischen Ausbeuterordnung wird die Wissenschaft am vollständigsten unmittelbare Produktivkraft. Der Mensch selbst wird nicht nur kollektiver Schöpfer alles gesellschaftlichen Reichtums, sondern alleiniger Nutznießer der Früchte seiner Arbeit. Erst mit der Überwindung jeglicher Ausbeuterhältnisse und mit dem Aufbau der Grundlagen des Sozialismus erhält die kollektive Arbeit ihren eigentlichen gesellschaftlichen Inhalt.

Der qualitativ neue Charakter der Arbeit wird sichtbar in dem verantwortungsbewußten schöpferischen Tätigsein für die Gesellschaft, die in den Perspektivplänen die Aufgaben der Wissenschaft und Technik beim umfassenden Aufbau des Sozialismus bestimmt und die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse für die Gesellschaft bringt.

Die gesellschaftlichen Beziehungen der Menschen werden geprägt von gegenseitiger Hilfe und von den Grundsätzen sozialistischer Moral. In diesem Bewußtsein der Partei der Arbeiterklasse geförderter Prozeß entwickeln sich die Mitglieder der Gesellschaft zu aktiv handelnden Persönlichkeiten der Geschichte.

## Worum geht es im sozialistischen Kollektiv?

Das erste sozialistische Element ist nach unserer Auffassung die Bereitschaft überhaupt zur gemeinsamen Arbeit der Kollektive; die Bereitschaft, miteinander zusammenzuwirken, sich gegenseitig zu informieren, sich gegenseitig bei der Durchführung einer Arbeit zu unterstützen. Das ist doch schon eine sehr entscheidende Erkenntnis. Besonders für Menschen, die vielleicht sehr stark als Individualisten erzogen worden sind, bedeutet das Zusammenwirken mit einer ganzen Reihe von anderen bereits eine sehr weitreichende Erkenntnis.

Bei aller Befürwortung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit werden gegenwärtig doch noch Fragen laut, u. a. diese: „Wo bleibt die Anerkennung der persönlichen Leistung, wenn man zur Gemeinschaftsarbeit übergeht? Vielleicht entsteht die Meinung, daß die persönliche Leistung durch das Kollektiv herabgewürdigt wird und daß der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit die Erkenntnis zugrunde liegt, unter Hintansetzung individueller Interessen zur gegenseitigen Unterstützung übergehen zu müssen. Aber gerade das Gegenteil ist richtig: die persönlichen Interessen können erst in der Gemeinschaftsarbeit voll zur Entfaltung kommen!“

Die Erfahrung lehrte uns doch bereits, daß die Gemeinschaftsarbeit



## Meisterlehrgang „Technologisches Praktikum“

Im Institut für elektrischen und mechanischen Feingerätebau (Direktor Prof. Dr.-Ing. S. Hildebrand) besteht seit 1965 ein technologisches Praktikum für die Studierenden der Schwachstromtechnik (siehe UZ 10-66). Auf Initiative des Instituts und des Meisterkollektivs der Fakultät für Elektrotechnik wurde ein verkürztes technologisches Praktikum für Meister und Werkstattkollegen der schwachstromtechnischen Institute durchgeführt. Die Teilnehmer des Praktikums hatten die Möglichkeit, sich mit theo-

retischen und praktischen Grundlagen spezifisch schwachstromtechnischer technologischer Verfahren vertraut zu machen. Die beteiligten Kollegen äußerten übereinstimmend, daß die im Praktikum erworbenen Kenntnisse in ihren Werkstätten mit großem Nutzen verwertet werden können. Das Meisterkollektiv der Fakultät für Elektrotechnik möchte sich auf diesem Wege bei Herrn Prof. Dr.-Ing. Hildebrand sowie den betreuenden Assistenten und Hilfsassistenten für die Anleitung

und Unterstützung während des technologischen Praktikums herzlich bedanken.

Manfred Krause  
Meister  
HF-Technik und Nachrichten-  
elektronik

Unser Bild:

Im Institut für elektrischen und mechanischen Feingerätebau sind die Kollegen Schröter, der Kollege Döhne, Ing. Wolf und Kollege Rahms soeben beim Versuch „Abdecklack“.

## Der prinzipielle Unterschied zum Team-Work im Kapitalismus

Die riesigen Möglichkeiten der wissenschaftlich-technischen Revolution zur Verbesserung des Lebens der Menschheit, zur Entwicklung der Menschheit selbst, zur Bereicherung und Verschönerung der Arbeits- und Lebensbedingungen werden unter den Bedingungen des staatsmonopolistischen Kapitalismus den Interessen der reaktionären Klasse untergeordnet. Das Team-Work – aus der objektiven Entwicklung von Produktion und Wissenschaft entstanden – wird vom staatsmonopolistischen Kapitalismus für seine Ziele ausgenutzt.

Das Team-Work widerspiegelt alle Widersprüche des gegenwärtigen staats-

monopolistischen Kapitalismus. Die beteiligten Wissenschaftler haben kaum einen Einfluß auf die Bestimmung der Forschungsthemen, die vom jeweiligen Geldgeber bestimmt werden. Die westdeutschen Wissenschaftler haben nicht einmal Einfluß auf ihre eigene Stellung im Team und genießen vor allen Dingen keinerlei Rechte in bezug auf die Verwendung, Anwendung und Ausnutzung der Ergebnisse ihrer wissenschaftlichen Arbeit.

Der schon im vorimperialistischen Stadium des Kapitalismus erkennbare Widerspruch zwischen dem humanistischen Anliegen der Wissenschaft und

höhere Forderungen an den einzelnen stellt, daß sie ihm mehr Möglichkeiten gibt und daß, wenn das Kollektiv eine große Leistung vollbringt, diese auch gewündigt und jedes Mitglied des Kollektivs genannt wird. Gerade in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zeigt sich, wie die persönlichen und gesellschaftlichen Interessen zusammenzutreffen.“

Die Erfahrungen besagen, daß das wissenschaftliche Ergebnis einer solchen Arbeitsgemeinschaft nicht nur in der quantitativen Summierung der Ergebnisse der Arbeit der einzelnen besteht, sondern daß die Gemeinsamkeit der Planung, Auswertung und Verantwortung eine Potenzierung zu einer höheren Qualität bewirkt. Noch einmal zu betonen ist, daß die Bildung sozialistischer Arbeitskollektive nicht automatisch durch den bloßen organisatorischen Zusammenschluß von Wissenschaftlern vor sich geht, sondern daß damit gleichzeitig die Entwicklung und Anwendung sozialistischer Arbeits- und Lebensprinzipien verbunden sind.

Unlösbar mit der weiteren Entwicklung der sozialistischen Demokratie sind neue Formen der Zusammenarbeit der Wissenschaftler und Hochschulangehörigen verbunden. Genosse Ulbricht hat auf dem 11. Plenum des ZK der SED gefordert, alle Fragen der Organisation und Struktur der Forschung und Lehre an den Hochschulen, die die Entwicklung der sozialistischen Demokratie beengen, offen und freimütig zu diskutieren und Schritt für Schritt Veränderungen einzuleiten. Der Ausgangspunkt und zugleich die Grundlage für eine Weiterentwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit – und damit verbunden der sozialistischen Demokratie – ist auch hier wiederum die systematische, ideologische Arbeit mit allen Gewerkschaftsmitgliedern. Es ist noch nicht allen Angehörigen unserer Universität bewußt, daß es sich bei der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit um einen unwägbaren Prozeß handelt, der sich aus der Entwicklung der Wissenschaften selbst ergibt, die Meisterung und Formung der Erziehung der Menschen im Sozialismus zum Inhalt hat und vielfältige organisatorische Formen haben kann.

Es wird mit an unserer eigenen Arbeit und insbesondere auch an der Arbeit der Fakultäts- und Abteilungs-gewerkschaftsleitungen liegen, wie es uns gelingt in der nächsten Zeit die Bereitschaft und die Überzeugung für die Notwendigkeit einer breiten Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit auf allen Ebenen zu schaffen.

Im Vordergrund unserer politisch-ideologischen Arbeit stehen folgende Aufgaben:

• Es ist Klarheit darüber zu schaffen, daß die sozialistische Gemeinschaftsarbeit nicht eine „Anschauungsache“ ist, sondern ein objektives Erfordernis auf der gesellschaftlichen Grund-

lage der sozialistischen Produktionsverhältnisse.

• Es ist Klarheit zu schaffen über die Bedeutung des bewußten Schaffens für die Gemeinschaft im Interesse der Herausbildung sozialistischer Persönlichkeiten.

• Es ist die Erkenntnis zu vermitteln, daß die Förderung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit ernsthafte Bemühungen gegen die Spontaneität und den Formalismus erforderlich macht, daß beispielsweise die sozialistische Gemeinschaftsarbeit nicht nur auf dem Gebiet der Forschung, sondern auch auf dem Gebiet der Lehre und Erziehung möglich und notwendig ist.

Generell kann eingeschätzt werden, daß es im Bereich der Technischen Universität eine Vielzahl von Einzelbeispielen und Formen der Gemeinschaftsarbeit gibt; insbesondere auf dem Gebiet der Forschung, aber auch auf den Gebieten der Lehre und Erziehung, des wissenschaftlichen Nachwuchses und, wenn auch in geringem Maße, im wissenschaftlich-technischen und im Verwaltungsbereich.

## Wo stehen wir wirklich? Was muß sofort getan werden?

Im Vergleich zur zurückliegenden Zeit sind auf dem Gebiet der Gemeinschaftsarbeit Fortschritte erzielt worden. Es muß aber klar eingeschätzt werden, daß gemessen an der Aufgabenstellung, die sich aus dem gegenwärtigen Stand der Entwicklung der Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse ergibt, ein genügend entwickelter Stand der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit nicht gegeben ist!

Vor allem von der staatlichen Leitung gibt es keine ausreichenden Voraussetzungen, um die Spontaneität in der Gemeinschaftsarbeit zu überwinden und eine entscheidende Wendung herbeizuführen.

Eine wesentliche Seite der Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit an unserer Universität ist die Zusammenarbeit mit der sozialistischen Industrie auf der Grundlage abgeschlossener Rahmen- und Wirtschaftsverträge.

Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit auf dem Gebiete der Lehre und Erziehung ist noch am wenigsten entwickelt, obwohl darauf hingewiesen wird, daß die kollektive Verantwortung in Lehre und Erziehung wichtige Ziele darstellen. Die Probleme und Aufgaben der Ausbildung werden in fast allen gemeinsamen Arbeitsprogrammen konkret und umfassend genannt, jedoch werden die Probleme der Erziehung nach wie vor unterschätzt. Gewiß hat es nach dem III. Konzil einen sichtbaren Aufschwung gegeben, in dem

eine Reihe von Gewerkschaftsgruppen durch Nachträge und Ergänzungen die Fragen der sozialistischen Erziehung stärker betonten. Es gelang jedoch nicht, alle Gewerkschaftsgruppen in gleicher Weise zu aktivieren.

Ausgehend von den Grundsätzen der auf dem 3. TU-Koncil formulierten Erziehungsziele ist es notwendig, die Studenten bereits frühzeitig mit den Formen und Methoden der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit vertraut zu machen. Ein wesentliches Mittel dazu sind die Berufs-, Komplex- und Ingenieurpraktika.

Die bereits erwähnten Gemeinsamen Institutsarbeitsprogramme bilden eine gute Grundlage für die komplexe Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit. Daraus schlußfolgern wir, daß sie zugleich Grundlage für die Institutskollektive zur Führung des Kampfes um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ sein können und müssen.

Wir dürfen uns nicht mehr damit zufriedengeben, daß sich die Probleme der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit im Selbstlauf entwickeln, daß eine große Zahl unserer Leitungen, bis hin zu den Gewerkschaftsgruppen, keinen genügenden Überblick vom Stand und über die Probleme der Gemeinschaftsarbeit ihres Bereiches haben.

In dieser aktiven gesellschaftlichen Einflusnahme auf die sozialistische Gemeinschaftsarbeit besteht gegenwärtig eine der wichtigsten Seiten unserer gewerkschaftlichen Arbeit als Schule des Sozialismus: einen neuen Aufschwung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und der Ausbildung und Erziehung und auf allen anderen Gebieten der wissenschaftlichen Arbeit sowie zwischen Wissenschaft und Produktion zu erreichen.

Das soll unser konkreter Beitrag für die weitere politische und ökonomische Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik sein.

(Auswahl: Redaktion)

Herausgeber: SED-Universitätspartei-  
leitung der Technischen Universität  
Dresden. Redaktionskollektiv, Redak-  
tion: 8027 Dresden, Helmholtzstraße 6,  
Telefon: Einwahl 4 63; HF 51 91 und  
28 82. Verantwortl. Redakteur: Thomas  
Griebel. Redakteur: Hannelore Muraw-  
ski. Fotos, soweit nicht anders ver-  
merkt: TU-Bildstelle. Für unverlangt  
eingesandte Manuskripte usw. wird  
keine Haftung übernommen. Veröffent-  
licht unter Lizenz-Nr. 52 beim Rat des  
Bezirks Dresden. Satz und Druck:  
Großscher Großbetrieb Völkerfreund-  
schaft, Dresden, Betriebsrat Julian-Gri-  
mau-Allee (11/9/288).

# MITTEILUNGEN

der  
HAUPTABTEILUNG  
FERN- und  
ABENDSTUDIUM

Nr. 8, Juni 1966

### Abteilung Planung und Organisation:

Änderungen der Jahresstudienpläne 1965/66

Wir teilen folgende Änderungen der Jahresstudienpläne (Stand 10. Juni 1966) mit und bitten, den Jahresstudienplan entsprechend zu berücksichtigen:

Änderung Nr.	Matrikel HFR/FR	Inhalt
59	XV/Bau	Im Lehrfach „Baustoffkunde“ wurde mit Planänderung Nr. 41 bekanntgegeben, daß im Juli eine BA anzufertigen sei. Diese Regelung wurde rückgängig gemacht. Eine BA wird nicht gefordert.
60	XV/IO (ET) XVI/IO (En, ET)	Im Lehrfach „Einführung in die Elektrotechnik“ I, II wird die angeführte 1. BA nicht als Klausur in der Außenstelle, sondern im 2. bzw. 3. SK angefertigt.
61	XI, XII/MT FR 6,7	Nach Mitteilung des Instituts ist der Lehrbrief Messen von Zahnrädern, Best. Nr. 9317/1 an die Fernstudierenden der genannten FR auszuhändigen. Die Fernstudierenden der Matrikel XI/7-FR 7 haben den Lehrbrief bereits erhalten. Alle anderen Fernstudierenden bekommen den Lehrbrief (bis zum 15. Juni 1966) zugesandt.
62	XII/E - FR 2	Die Fernstudierenden erhalten im 2. SK (Juni 1966) durch die Abt. Elektrotechnik die Lehrbriefe „Elektrische Energieanlagen“ Best. Nr. 9293/7,8 ausgehändig. Die Lehrbriefe werden bei den Lehrveranstaltungen im SK zugrunde gelegt.